

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 73 (1986)
Heft: 4: Alltägliches : Schlafen = Quotidien : dormir = Everyday activities : sleeping

Artikel: Zwei Anbauten, zwei Welten
Autor: Schmölzer, Adolf / Hermann, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-55454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Anbauten, zwei Welten

Die Ausgangslagen der beiden Anbauten sind vergleichbar, die Lösungen keinesfalls. In beiden Fällen werden an unspektakuläre Häuser Räume angefügt, die einmal der Erweiterung des Bestehenden dienen, einmal neuen Nutzungen wie einer Gymnastikschule.

Winter im Glaskel

Ein altes Haus bekommt durch den Anbau von Wintergarten, Veranda und einem Autoabstellplatz ein neues Erscheinungsbild.

Gedanken zum Entwurf

Auf der Suche nach einer ästhetischen Ordnung werden zusammenhängende Räume geschaffen, deren Ordnungsprinzip auf der örtlichen Situation (Lage und Richtung im Grundstück und zum Altbau), auf der Verbindung «Innen mit Aussen» und auf der Idee, das Haus als Durchdringung und Beziehungsspiel horizontaler, vertikaler und schräger Flächen zu betrachten, beruht.

Ziele des Entwurfes und Beschreibung des Bauplatzes:

Das bereits bestehende Wohnhaus klebt sozusagen in der NW-Ecke des Grundstückes an der Grenze eines ca. 4000m² grossen Areals. Dieser gerichtete Altbestand fordert eine Orientierung in Richtung Garten (SO). Deshalb wird ein um 56° verdrehter, in sich gerichteter, verschobener und aufgesplitteter Körper mit anderer Formensprache mit dem Altbau so verschnitten, dass die Durchdringungspunkte von Zu- und Altbau eine elliptische Verschneidungskurve ergeben. Die einfache Form des Altbestandes wird jedoch im neuen Entwurf fortgesetzt.

Verwendete Materialien und Konstruktionsbeschreibung:

Abstellplatz: Wände aus Ziegel und Stahlbeton (verputzt) tragen ein Holzdach, das mit Rheinzink verblecht ist.

Veranda: Stahlbetonstützen tragen eine frei auskragende Stahlbetondecke mit Flachdach. Betonierte und gemauerte Gebäudeteile sind ebenfalls verputzt.

Fenster sind Holzkonstruktionen mit Isolierverglasung.

Wintergarten: Das Betonfun-

Das Beispiel aus Österreich kann als Paradefall der «Grazerschule» verstanden werden, als «spontane», unakademische Architektur mit den Verschneidungen der Flächen, den ineinandergreifenden Volumen, der Inszenierung verschiedenster Materialien. Einfacher, wenn man will versteckter, das Beispiel aus Bern, wo mit wenigen, manchmal unbehandelten Materialien den Anforderungen nachgegangen wird. U. J.

dament ist mit Granit verkleidet, der mit dem bereits vorhandenen Naturstein der Terrasse eine Einheit bildet.

Isolierglas, Dreifachstegeplatten, pulverbeschichteter Stahl und beschichtetes Aluminium werden nach folgendem Konstruktionsprinzip verarbeitet.

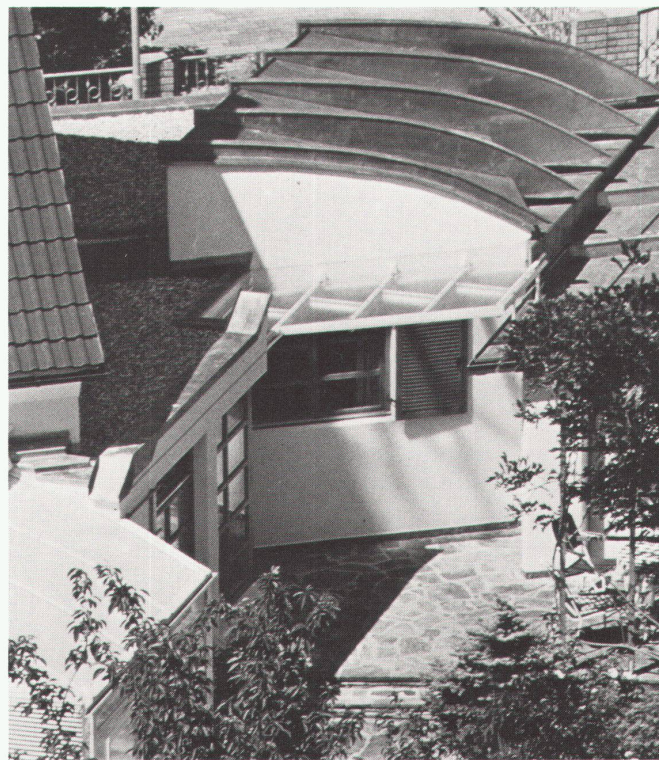
Die tragende Stahlkonstruktion ist von der sie umgebenden Glasstahlhaut durch Abstandhülsen getrennt, so dass der Eindruck einer schwebenden Hülle entsteht.

Das Dach des Wintergartens wird aus opaleszentem, kalt über die Stahlkonstruktion gebogenen Dreifachstegeplatten gebildet. Diese Massnahme macht eine aufwendige, wartungsintensive, teure Aussenbeschattung unnötig und erspart auch einen Blendschutz im Inneren. Im Winter steht die Sonne tiefer, so dass das Licht durch die senkrechte Verglasung einfällt.

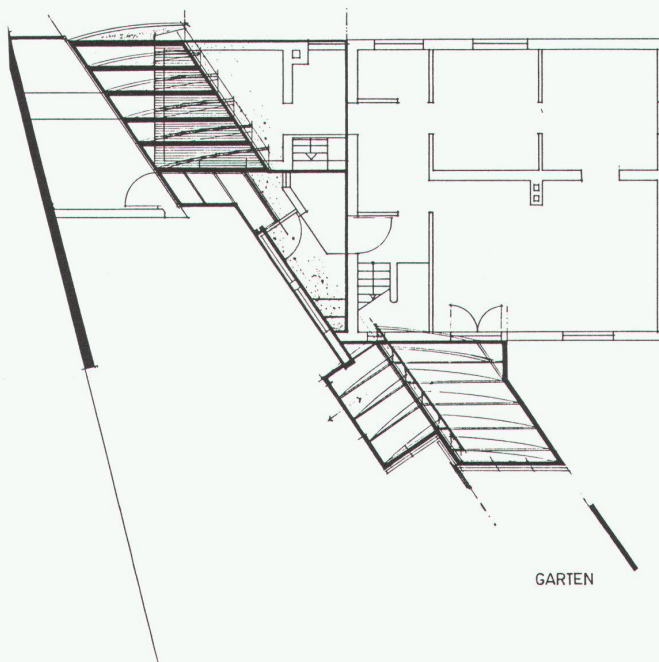
Eine ausreichende vertikale und horizontale Querbelüftung, die durch eine Gasautomatic gesteuert wird sowie ein vertikaler Sonnenschutz nach Süden und Westen (Kunststoffjalousien, die an fixen, beschichteten Aluminiumlamellen befestigt sind) sorgen dafür, dass im Wintergarten auch im Sommer ein ausgeglichenes Raumklima herrscht.

Alle aussen verwendeten Metallteile sind aus beschichtetem Aluminium.

Als Boden in der Veranda und im Wintergarten wird Solnhofener Marmor verlegt, der mit dem hellen Holzparkett im Altbau farblich so übereinstimmt, dass sich die Innenräume nach aussen hin erweitern und umgekehrt, das Aussen in das Innere übergeht. A. S.



1



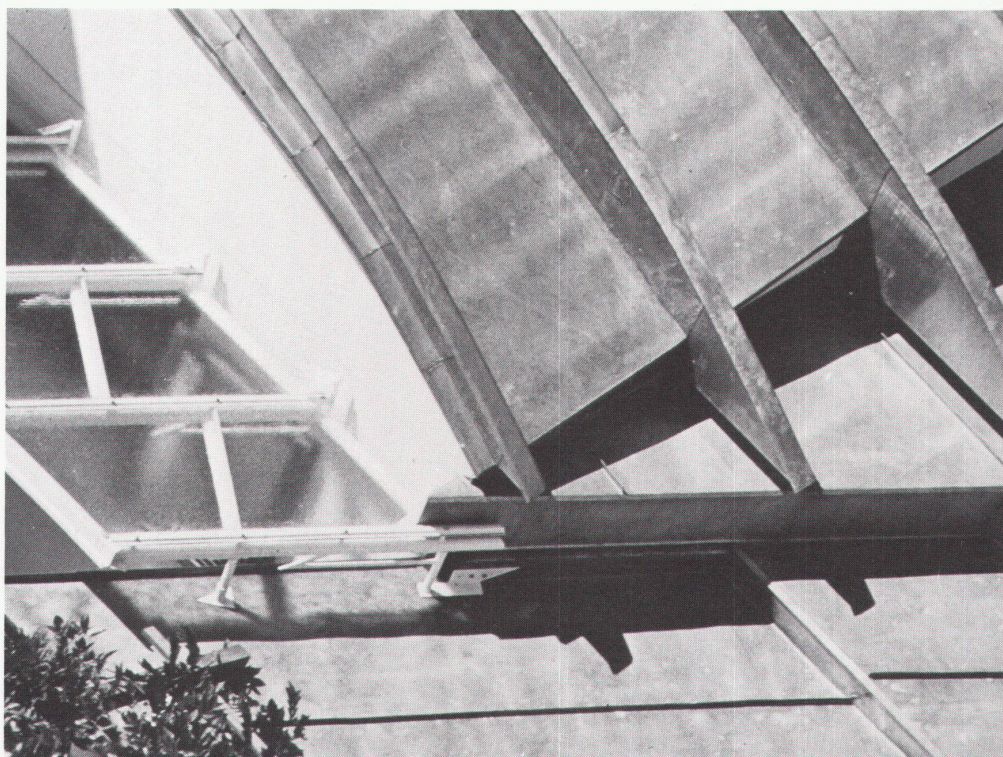
GARTEN

1
Veranda2
Grundriss des alten Hauses und
Perspektive des Anbaus

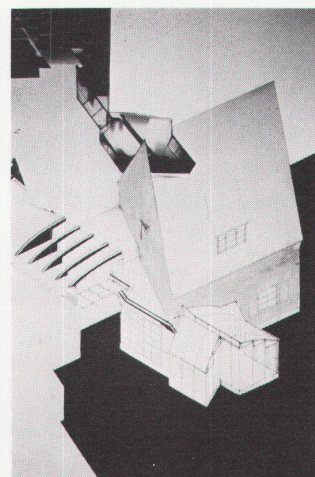
2



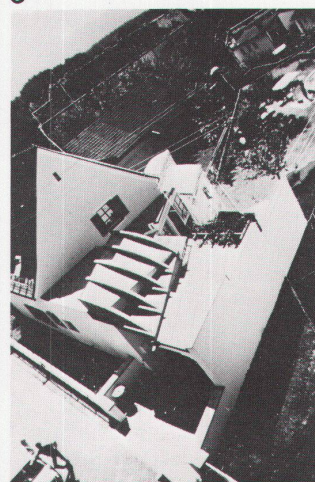
3



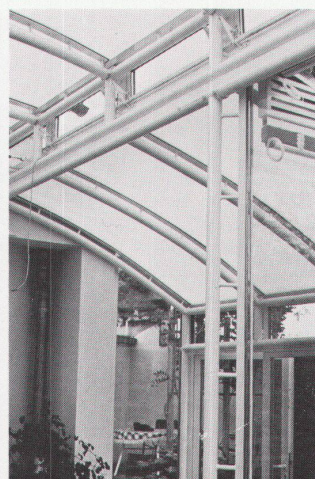
4



5



6



7

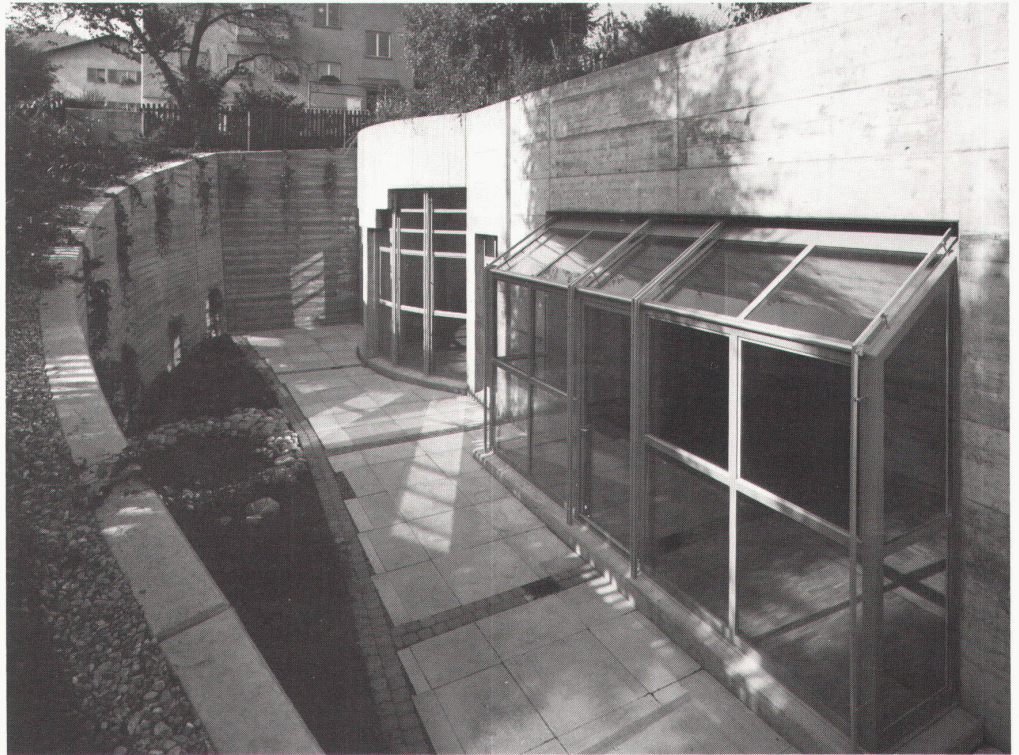
- 3 Wintergarten
- 4 Detail des Veranda-Daches
- 5 Axonometrie
- 6 Luftaufnahme: Autoabstellplatz, Veranda, Wintergarten
- 7 Detail Wintergarten

Architekten: A. Herrmann,
C. Herrmann-Chong, Bern

*Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung –
Lehrweise Medau*

Dem Seminar war es nicht möglich, ein stadtnahes Bauland zu einem vernünftigen Kaufpreis zu finden. Auf einem Grundstück mit einem 3-Familien-Haus konnte ein Baurecht erworben werden. Dieses Grundstück liegt allerdings in einem Quartier, in welchem nach Bauvorschriften und alten Servituten Nichtwohnnutzungen nur unter dem Terrain realisiert werden dürfen. Ganz im Gegensatz zu diesen Bedingungen legt das Seminar, das nach der Lehrweise Medau geführt wird, grossen Wert auf eine optimale Beziehung der Räume zu Tageslicht und Luft. Dieser Widerspruch hat die Architekten dazu veranlasst, einen Hof abzugraben vor den beiden grossen Räumen, der von einer geschwungenen Betonwand begrenzt ist. Im hinteren Teil des grossen Raumes, beim Übergang zu den Garderoben und der Eingangshalle, sorgt ein Oberlicht für die nötige Beleuchtung.

A. H.



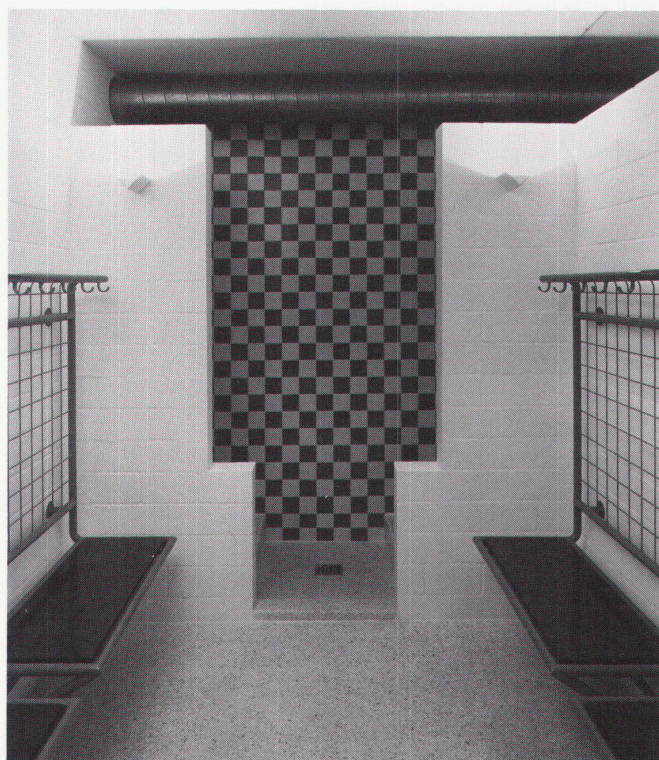
1



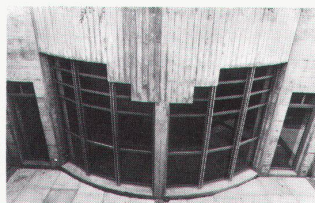
2



3

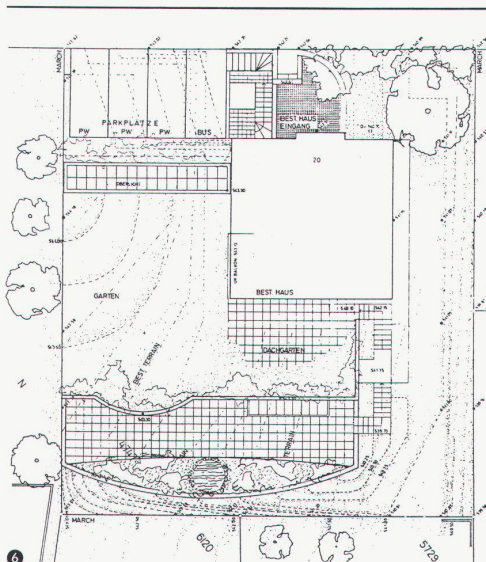


4

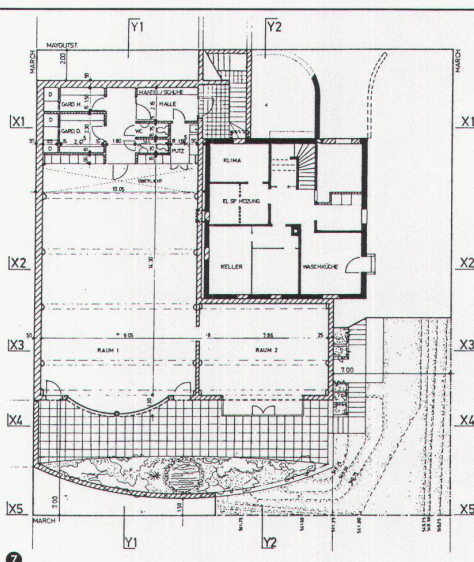


5

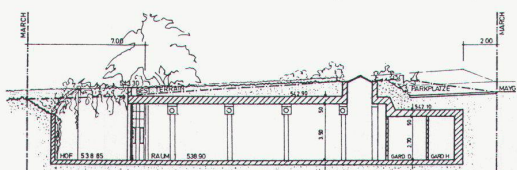
- 1 Blick in den Hof
- 2 Innenansicht
- 3 Treppe zur Eingangshalle
- 4 Garderobe
- 5 Wand von dem grossen Saal
- 6 Situation
- 7 Grundriss
- 8 Schnitt



6



7



8